

Am Morgen des 5. Mai 1945 war der Zweite Weltkrieg für Schleswig-Holstein beendet. In den folgenden Tagen besetzten die vorrückenden britischen Truppenverbände die Provinz und übernahmen die örtlichen Verwaltungen. Sie lösten die von den Nationalsozialisten eingesetzten Ortsgrößen ab, sofern diese sich nicht schon selbst davongemacht hatten, und setzten meist Repräsentanten der antifaschistisch gesinnten Bevölkerungsteile ein. In vielen Städten Schleswig-Holsteins hatten vor allem Angehörige von SPD und KPD diesen Prozeß vorbereitet, um gemeinsam mit den als Befreier angesehenen Besatzungstruppen den demokratischen Neuaufbau angehen zu können. Ähnlich und doch ganz anders verfuhr man in Elmshorn: Hier lösten Sozialdemokraten und Kommunisten durch eine planmäßig vorbereitete bewaffnete Aktion die nationalsozialistische Herrschaft ab und lenkten, in Ermangelung örtlicher Besatzungstruppen, in der ersten Hälfte des Mai 1945 die Geschichte der Stadt weitgehend autonom.

Am 12. Mai berichtete der am Ersten des Monats eingesetzte Bürgermeister Küster an den Regierungspräsidenten in Schleswig:

*„Als an mich der Ruf zur Übernahme des Amtes als Bürgermeister der Stadt Elmshorn erging, bestand für mich über die besonderen schwierigen dortigen Verhältnisse kein Zweifel. Vor 1933 hielt sich im Stadtparlament eine bürgerliche und eine Linksgruppe bestehend aus SPD und KPD genau die Waage. Nach 1933 waren wiederholt marxistische bzw. kommunistische Bestrebungen erkennbar geworden, gegen die mit empfindlichen Strafen eingeschritten worden war. Mit ähnlichen Strömungen mußte auch jetzt gerechnet werden und ihre Regsamkeit war besonders dann zu erwarten, wenn die Staatsautorität durch die fortschreitenden Kriegereignisse starken Erschütterungen ausgesetzt wurde.“<sup>1</sup>*

Tatsächlich hatten sich die Kräfte der Arbeiterbewegung in Elmshorn gegen Ende des Krieges wieder sammeln können. Im Rahmen der „Gewitteraktion“ nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 war noch einmal eine Reihe von aktiven Mitgliedern von SPD und KPD verhaftet worden, darunter auch die führenden Funktionäre Peter Hasenberg (KPD) und Heinrich Hauschildt (SPD).<sup>2</sup> Noch vor dem 3. Mai 1945 aber nahmen beide an einer illegalen Zusammenkunft zur Vorbereitung einer bewaffneten Aktion teil.<sup>3</sup> Schon im Vorfeld waren von Elmshorner Antifaschisten Waffen beschafft worden, die im Notfall zum Einsatz kommen sollten. Erich Arp berichtet:

*„In Elmshorn haben wir Pistolen eingetauscht gegen Nahrungsmittel aus unseren Fabriken oder gegen Geld von Kriminalbeamten, die zum Schnorren bei uns waren.“<sup>4</sup>*

Die Aktionen, die am 2. Mai begannen, müssen also – als Aufstandsbewegung oder Notwehrmaßnahme – schon relativ langfristig vorbereitet worden sein. Immerhin dürfte die Beschaffung der dann vorhandenen dreißig bis vierzig Waffen einige Zeit in Anspruch genommen haben. In einem Bericht über die Vorgänge im Mai, der noch 1945 angefertigt wurde, wird das bestätigt:

## Detlef Siegfried Die Befreiung Elms- horns durch SPD und KPD im Mai 1945



Schleswig-Holstein heute

<sup>1</sup> Dr. Küster an den Regierungspräsidenten, 12. 5. 1945, Stadtarchiv Elmshorn (StAE), A 002/8.

<sup>2</sup> Fritz Bringmann/Herbert Diercks, Die Freiheit lebt! Antifaschistischer Widerstand und Naziterror in Elmshorn und Umgebung 1933–1945. 702 Jahre Haft für Antifaschisten, hrsg. v. d. VVN/Bund der Antifaschisten, Land Schleswig-Holstein, Frankfurt/M. 1983, S. 113.

<sup>3</sup> Nach Angaben von Gustav Werner, der an dieser Besprechung teilgenommen hat (Mündliche Mitteilung Stadtarchivar Bobell; Brief Bobell an Diercks, 15. 4. 1982.)

<sup>4</sup> Interview mit Erich Arp vom 14. 10. 1987, S. 10.

<sup>5</sup> D. i. Roter Frontkämpferbund und Reichsbanner.

<sup>6</sup> Up ewig ungedeckt! Antinazibewegung in Elmshorn im Mai 1945, o. D. [Sommer 1945]. Archiv der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte, Hamburg (ETG), KPD 1945–47. Erich Arp hatte ab Mitte 1943 Kontakte zu den illegalen Parteiorganisationen in Elmshorn. Sein Kontaktmann zur KPD war Hans Langhein, die Verbindung zur örtlichen SPD wurde über Robert Friebe hergestellt. Nach Angaben Arps wurde dieser Kontakt später auf Fünfergruppen erweitert.

<sup>7</sup> Nach Angaben Gustav Werners (Bobbell an Diercks, 15. 4. 1982). Später kamen hinzu ein Mitglied der Familie Wegner (von der mehrere Angehörige als KPD-Mitglieder im „Offenborn-Prozeß“ verurteilt worden waren – wahrscheinlich handelte es sich um Willi Wegner) und Wilhelm Langhans (über die Parteizugehörigkeit ist nichts bekannt) (nach Angaben Gustav Werners, Ebenda.). In den ersten Maitagen stieß noch Johannes Offenborn (KPD), direkt aus dem KZ Sachsenhausen kommend, zu den Antifaschisten (Wie Anm. 6). Führungspositionen nahmen auch Carl Mumm, August Raissle und Hermann Strehlke (alle KPD) ein (Elmshorner Nachrichten [EN], Sonderdruck Mai 1985, S. 2.).

<sup>8</sup> Jürgen Proll, Die letzten Kampfhandlungen im Mai 1945 um Barmstedt, in: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1979, S. 150.

<sup>9</sup> Dr. Küster an Regierungspräsident, 12. 5. 1945, Anlage 1, StAE A 002/8.

<sup>10</sup> Ebenda, Anlage 2.

<sup>11</sup> Ebenda, Anlage 3.

<sup>12</sup> Erich Arp beschreibt die Beweggründe der Antifaschisten in einem Brief an einen Freund folgendermaßen: „Da uns hier in Elmshorn jedoch der Zusammenbruch der Nazis zu langsam ging, und da wir auch die Neubildung einer Widerstandslinie hier verhindern mußten, haben wir am 2. Mai, also acht Tage bevor der Engländer bei uns eintraf, losgeschlagen...“ (Arp an Emil Gross, o. D. [August 1945], Material Arp.). Mehrfach wird in den Quellen als erster Tag der Aktion der 2. Mai genannt. Möglicherweise wurden hier schon wesentliche Vorbereitungen abgehalten, vielleicht fand sogar die Besprechung der Führungskader an diesem Tag statt. Darüber können jedoch keine sicheren Aussagen getroffen werden. Fest steht, daß der „Übergabe-Ausschuß“ erstmalig am 3. Mai an die Öffentlichkeit trat.

„In Elmshorn hatte sich länger vorher (vor dem 2. Mai, D.S.) aus RFB und RB<sup>5</sup> eine stärkere Widerstandsgruppe zusammengefunden, die sich seit langem mit Waffen versehen hatte und nun eingriff.“<sup>6</sup>

Ende April/Anfang Mai fand dann das Treffen führender Mitglieder der Elmshorner Widerstandsbewegung statt, an dem neben Hasenberg und Hauschildt teilnahmen: Erich Arp (SPD), Arthur Geißler (KPD), Friedrich Weinhold (SPD), Helmut Poessel (KPD), Gustav Werner (SPD) und Otto Wottlich (SPD).<sup>7</sup> Hier wurden Maßnahmen zur Herstellung von Sicherheit und Ordnung diskutiert, und darüberhinaus Festlegungen zur Übernahme der Verwaltung der Stadt getroffen. Dabei wurde Heinrich Hauschildt als künftiger Bürgermeister in Aussicht genommen.

Als am 2. Mai Hamburg besetzt worden war und die Übergabe der Stadt unmittelbar bevorstand, war man sich in Elmshorn darüber im klaren, daß die britischen Truppen in Kürze die Stadt erreichen würden. Am gleichen Tag bestätigte das Oberkommando der Wehrmacht jedoch, daß die neue Verteidigungslinie auf Elmshorn–Barmstedt–Alveslohe festgelegt sei.<sup>8</sup> In Elmshorn wurde am folgenden Tag ab 5 Uhr 30 das Marine-Arsenal geräumt und ein großer Teil der Vorräte der Zivilbevölkerung überlassen.<sup>9</sup> Um 7 Uhr 30 traf der Befehl ein, den Volkssturm aufzulösen, Karteien und Akten zu vernichten und verstärkt Polizeikräfte einzusetzen.<sup>10</sup> Gleichzeitig wurden an den Südausgängen der Stadt von zwei bis drei Kompanien der Wehrmacht Schützenlöcher ausgehoben und mit Maschinengewehren und Panzerfäusten bestückt. Diese Maßnahmen mußten der Bevölkerung der Stadt die Situation schlagartig verdeutlichen. Die gut vorbereiteten antifaschistischen Kräfte reagierten sofort: Am Nachmittag des 3. Mai wurden Flugblätter verteilt, in denen der „Übergabe-Ausschuß“ zum Hissen weißer Flaggen aufrief.

„Elmshorner! . . . Damit nicht noch fünf Minuten nach zwölf unsere schon so schwer mitgenommene Stadt, die mit Menschen überfüllt ist, weiteren Gefahren aus der Luft oder durch Kampfhandlungen ausgesetzt sei, ist in Ruhe, Ordnung und Disziplin die Stadt zu übergeben, jeder Widerstand zu unterlassen und notfalls energisch zu verhindern. Es sind sofort aus jeder Wohnung und auf jedem Betrieb deutlich sichtbar weiße Fahnen zu zeigen, um den Friedenswillen der Stadt zu bekunden. Übergabe-Ausschuß.“<sup>11</sup>

Noch am Morgen des Tages müssen sich also die verantwortlichen Kräfte getroffen und das Flugblatt entworfen und gedruckt haben. Auch die Druckkapazitäten müssen schon langfristig vorbereitet worden sein, um in dieser Situation sofort eingesetzt werden zu können. Entscheidend für den Entschluß, zu diesem Zeitpunkt in Aktion zu treten, dürfte die akute Bedrohungssituation für die Stadt gewesen sein. Dabei muß festgehalten werden, daß die Initiatoren aus einer prinzipiellen Gegnerschaft zum Nationalsozialismus handelten und nur deshalb Bewußtsein und konsequente organisatorische Vorbereitungen zur Aktion führen konnten.<sup>12</sup>

Dem Aufruf des Übergabe-Ausschusses folgte ein großer Teil der Bevölkerung.<sup>13</sup> Noch in der Stadt stehende SS-Truppen schossen auf die Fenster weißbeflaggter Häuser und rissen die Fahnen herunter. So konnten die Nationalsozialisten sich noch einmal durchsetzen. Der Widerstand der Bevölkerung gegen die gewaltsamen Maßnahmen jedoch war groß. Sie war „bis auf's äußerste gereizt und zum Schluß machen entschlossen“ und „viele verteidigten aktiv ihre weißen Fahnen“.<sup>14</sup> Noch in der Nacht zum 4. Mai stiegen Arp und Geißler auf den Elmshorner Kirchturm und befestigten dort vier Bettlaken, die dann nicht mehr heruntergeholt wurden.<sup>15</sup> Am späten Vormittag des 4. Mai suchte Erich Arp den Bürgermeister Elmshorns auf und forderte von ihm, zur Abwendung militärischer Auseinandersetzungen direkte Übergabeverhandlungen mit den britischen Truppen aufzunehmen.<sup>16</sup> So mußte am 4. Mai auch bei der Heeresleitung davon ausgegangen werden, daß in Elmshorn mit keinerlei Unterstützung der neuen Hauptkampflinie gerechnet werden konnte, sondern vielmehr aktive Widerstandshandlungen zu erwarten sein würden. Das dürfte dazu beigetragen haben, daß General Witthöft, der den Befehl über die hier stationierten Truppen hatte, in Erkenntnis der Unhaltbarkeit einer neuen Kampflinie am 4. Mai um 17 Uhr ein Schießverbot für alle Truppenteile verhängte und damit die ursprünglichen Pläne zurückzog.<sup>17</sup>



Noch am selben Tag hatte eine starke Gruppe von Arbeitern das Gewerkschaftshaus besetzt.<sup>18</sup> Diese Aktion war gut vorbereitet und erfolgte „nach genauem Plan“ unter der Federführung des „Antifaschistischen Gewerkschaftsausschusses“.<sup>19</sup> Leiter der Gesamtoperation war Peter Hasenberg.<sup>20</sup> Erich Arp berichtet über die Besetzung:

„... als ich dann hinkam, hingen da schon ein halbes Dutzend Gewerkschaftsfahnen und eine Parteifahne und einer hatte aus 'nem Hühnerstall die SPD-Kartei wieder ausgegraben und kam damit an... Das war eine Seligkeit!“

Noch am selben Tag wurden 200 Mitglieder in die Gewerkschaft aufgenommen. 1800 gedruckte Mitgliedsformulare stan-

<sup>13</sup> ... wurde die ganze Stadt auf einen Schlag weißbeflaggt.“ (Wie Anm. 6.).

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Interview mit Arp, S. 10.

<sup>16</sup> Wie Anm. 1.

<sup>17</sup> Ebenda.

Hinzu kam, daß auch in Barmstedt die Zivilbevölkerung fluchtartig nach Norden zog (Proll, S. 151) und selbst die deutschen Truppen erhebliche Auflösungserscheinungen zeigten (Wie Anm. 1.).

<sup>18</sup> Die Datierung kann nur aus dem Umfeld erschlossen werden. Aus einem Schreiben des „Antifaschistischen Gewerkschaftsausschusses“ vom Morgen des 6. Mai geht hervor, daß das Gewerkschaftshaus schon besetzt gewesen sein muß (Dr. Küster an Regierungspräsident, 12. 5. 1945, Anlage 4, StAE, A 002/8.). Erich Arp datiert die Besetzung auf den 3. oder 4. Mai. Da am 3. Mai offensichtlich noch SS-Truppen in der Stadt waren, dürfte eine Besetzung an diesem Tag nicht in Frage gekommen sein. Daher kann der 4. Mai als wahrscheinlicher Stichtag angenommen werden.

<sup>19</sup> (Wie Anm. 6.).

<sup>20</sup> Interview Arp, S. 12.

Das ehemalige Elmshorner Gewerkschaftshaus in der Schulstraße, das um 1890 als Wohnhaus eines Ölmühlenbesitzers erbaut worden war.

<sup>21</sup> Ebenda. Einige Tage später war der Vorrat erschöpft: „In wenigen Tagen hatten sich 1800 Personen schriftlich zur Antifaschistischen Gewerkschaft bekannt.“ (Wie Anm. 6).

<sup>22</sup> EN, Sonderdruck Mai 1985, S. 2.

<sup>23</sup> Auch hier muß die Datierung aus dem Kontext rekonstruiert werden.

Am 6. Mai berichtete der „Antifaschistische Gewerkschaftsausschuß“, daß „die Antifaschisten... allein erwiesenermaßen in Elmshorn bisher... ein Mindestmaß an Ruhe, Ordnung und Sicherheit garantieren.“ (Dr. Küster an Regierungspräsident, 12. 5. 1945, Anlage 4, StAE, A 002/8.). Es ist zu vermuten, daß diese Schutztruppe anläßlich der Besetzung des Gewerkschaftshauses und der damit erfolgten Sammlung der antifaschistischen Kräfte gegründet wurde.

<sup>24</sup> Wie Anm. 6. Zunächst dürften allerdings nur die dreißig bis vierzig illegal beschafften Waffen zur Verfügung gestanden haben. Erst mit der Besetzung der Polizeistation am 7. Mai können erheblich mehr Waffen ausgegeben worden sein.

<sup>25</sup> Erich Arp an Hugo Bischoff, 6. 9. 1946, Archiv der sozialen Demokratie, Bonn-Bad Godesberg (AdsD), SPD Kreisverein Pinneberg 5.

<sup>26</sup> Wie Anm. 6.

<sup>27</sup> Ebenda. Dazu Erich Arp: „Die Armbinden habe ich bei einer Druckerei bestellt. Die Rechnung bekam ich nachher auf einer Postkarte mit 'ner Hitlermarke drauf. Was haben wir gelacht!“ (Interview Arp, S. 8.). „Der Ordnungsdienst hatte richtige Flinten, und in der Tradition der Revolution von 1918, die einige mitgemacht hatten, trugen sie die Flinten so, daß der Lauf nach unten zeigte. Und jeder hatte fünf Schuß Munition.“ (Ebenda.).

<sup>28</sup> Wie Anm. 6.

<sup>29</sup> Ebenda. Arthur Geißler wurde später Mitglied der SPD und Stadtverord-

nen zur Verfügung.<sup>21</sup> Der Antifaschistische Gewerkschaftsausschuß organisierte in den folgenden Tagen die Wahl von Betriebsräten. Ein weithin sichtbares Transparent verkündete nunmehr: „Elmshorn ist freie Stadt.“<sup>22</sup>

Noch am 4. Mai dürfte der „Antifaschistische Ordnungsdienst“ gegründet worden sein.<sup>23</sup>

*„150 Gewehre umfaßte der disziplinierte zum größten Teil aus Elmshorner früheren politischen K.-Zett-Häftlingen bestehende Antifaschistische Ordnungsdienst, der die befreite Stadt vor der SS in der Umgebung schützte.“<sup>24</sup>*

Die Organisation richtete, in Ermangelung ähnlicher städtischer Einrichtungen, ein eigenes Gefängnis ein, in dem führende NSDAP-Mitglieder und „Naziunternehmer... in die Schutzhaft des antifaschistischen Ordnungsdienstes“ genommen wurden.<sup>25</sup>

*„In Schutzhaft genommen wurden zur Hälfte freiwillig sich Meldende, die vor allem wegen Mißhandlung von Ausländern und Deutschen Angst haben mußten und solche Amtsträger, die politisch auszuschalten waren. Die anderen, die noch eben Elmshorn bis zum letzten verteidigen und zerstören wollten, durften hübsch in ihrer Parteiorganisation eingesetzt die Panzersperren wieder abtragen.“<sup>26</sup>*

Der Ordnungsdienst trat einheitlich auf. Es wurden „Prinz-Heinrich-Mützen“ getragen und rote Armbinden mit der Aufschrift „Antifaschistischer Ordnungsdienst“.<sup>27</sup> Trotz der Bewaffnung wurde die Ordnung weitestgehend mit friedlichen Mitteln aufrechterhalten:

*„Gegen die Ausländer wurden keine Waffen eingesetzt. Diese wurden durch Flugblätter und Plakete und mündliche moralische Appelle in ihren Lägern beruhigt, über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt und durch gute materielle Fürsorge gewonnen. Abendliche Ausgehverbote, eingesetzte Lautsprecherwagen usw. beruhigten die Lage endgültig, so daß in Elmshorn die Ordnung aufrechterhalten blieb vom Tage des antifaschistischen Einsatzes ab.“<sup>28</sup>*

Am Vormittag des 5. Mai, also unmittelbar nach der Kapitulation der Streitkräfte, wurden drei Vertreter der „Antifaschistischen Gewerkschaft“ bei Bürgermeister Dr. Küster vorstellig und forderten die Abberufung des Ersten Beigeordneten Bull und des Polizei-Hauptmanns Prehm, die sich bei der Verfolgung von Widerstandskämpfern besonders hervorgetan hatten. Weiterhin wurde die Beteiligung der Antifaschisten an der Stadtverwaltung und an den Verhandlungen mit den Engländern gefordert. Dieser Ausschuß war paritätisch aus SPD- und KPD-Mitgliedern zusammengesetzt. Ihm gehörten für die SPD Arp und Hauschildt und für die KPD Hasenberg und Geißler an.<sup>29</sup> Dr. Küster antwortete eher ausweichend und war nicht bereit, auf die Forderungen der Ausschußmitglieder einzugehen, so daß diese am Abend den Polizeichef aufforderten, sechs führende NSDAP-Mitglieder festzunehmen.<sup>30</sup> Hier setzte man sich durch, und die Personen wurden im Rathaus inhaftiert. Der „Antifaschistische Gewerkschaftsausschuß“ begründete dieses Vorgehen damit, daß die Betroffenen vor



Erich Arp (1975), 1946–47 Minister für Aufbau und Arbeit, 1947–48 Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

„unbesonnenen Übergriffen“ geschützt werden sollten. Sicherlich ging es auch darum, die Autorität und nach wie vor bedrohliche gewaltsame Potenz des nationalsozialistischen Herrschaftsgefüges zu brechen. Nach wie vor war die Gefahr groß, daß militärische und paramilitärische Kräfte reaktiviert und die jetzt öffentlich operierenden antifaschistischen Organe in eine bewaffnete Auseinandersetzung verwickelt werden konnten.<sup>31</sup> Hinzu kam jedoch tatsächlich der Anspruch, gegenüber den Repräsentanten des verhaßten Regimes nicht eben jene unmenschlichen Methoden anzuwenden, die die Widerstandsbe-  
wegung hatte erleiden müssen. Erich Arp wies darauf hin, daß  
*„politisch geschulte Arbeiter nicht aus Rachsucht, sondern aus der Weltanschauung der Menschlichkeit heraus nicht Vergeltung geübt haben mit den gleichen faschistischen Methoden gegen die Nazis, gegen die mit Recht mancher von den Nazis zusammengeschlagene und terrorisierte Antinazi diese Situation einmal hätte benutzen können, um Gleiches mit Gleichem heimzuzahlen.“*<sup>32</sup>

Am Morgen des 6. Mai wurde dem Bürgermeister ein Schreiben des „Antifaschistischen Gewerkschaftsausschusses“ übermittelt, in dem er zum Rücktritt aufgefordert wurde. Zur Begründung wurde angeführt:

*„1) weil Sie Nationalsozialist sind, 2) weil Sie auch jetzt noch als Nationalsozialist nach dem „Führer“-Prinzip allein regieren und die Geschicke der Stadt leiten wollen; 3) weil Sie auch jetzt noch nach der Selbstaflösung der Nationalsozialistischen Partei und ihrer faschistischen Nebenorganisationen ohne demokratische Grundlage die Amtsgeschäfte führen wollen und durch Verweigerung einer Sprechmöglichkeit an den Vertrauensmann der Antifaschisten nach dem üblichen faschistischen Grundprinzip die Arbeiterklasse und den Antifaschismus mundtot machen wollen, weil Sie sich weigern, auch die gemäßigtsten Forderungen der Antifaschisten wie Abberufung des Polizeihauptmann Prehm und Übergabe der Geschäfte an den Polizeileutnant Möller, Abberufung des Beigeordneten, noch im Amt befindlichen Gauwirtschaftsberaters der NSDAP Wilhelm Bull, verweigern; 4) weil Sie nicht in der Lage sind Ruhe, Ordnung und Disziplin aufrecht zu erhalten, wie die heute nacht wieder vorgekommenen Plünderungen bewiesen haben; weil Sie aber unter der Parole Ordnung und Ruhe in sinnloser Beharrung auf nationalsozialistische Regierungsprinzipien die Antifaschisten von der Übernahme der Verantwortung ausschalten wollen, also diejenigen, die allein bewiesenermaßen an Elmshorn bisher mit allen demokratischen Mitteln ohne Gewalt ein Mindestmaß an Ruhe, Ordnung und Sicherheit garantieren.“*

Dr. Küster wurde aufgefordert, bis 9.30 Uhr seinen Rücktritt zu erklären, und die Stadtgeschäfte an Hauschildt und Geißler zu übergeben.<sup>33</sup>

Dieses Dokument trägt programmatischen Charakter, weil es prinzipielle Haltungen ebenso wie pragmatische Intentionen der Elmshorner Antifaschisten freilegt. Es zeugt von der politischen Substanz der erfahrenen und durch lange Verfolgung geprägten Führungspersönlichkeiten der Arbeiterparteien,

meter der Partei in Elmshorn. Es fällt auf, daß mit dem Gastwirt Geißler und dem Unternehmer Arp Personen zum Führungskader einer gewerkschaftlich orientierten Organisation zählen, die dort vom sozialen Status her eher nicht vermutet werden. Dieser Widerspruch war auch Arp bewußt, der an der Besetzung des Gewerkschaftshauses aus eben diesen Gründen nicht teilnahm (Interview Arp, S. 12.). Entscheidend für die Zusammensetzung des Gewerkschaftsausschusses in diesen ersten Tagen dürfte jedoch der Aktivitätsgrad und die Autorität der entsprechenden Personen in den antifaschistischen Kreisen gewesen sein.

<sup>30</sup> Wie Anm. 6. Der Bürgermeister führt aus: „Meine Antwort ging dahin, daß ich mir angesichts der laufenden Entwicklung darüber im Klaren sei, daß durch ein neues politisches System Mittel und Organe für eine Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung an der öffentlichen Verwaltung geschaffen werden müßte. Ich hätte keinerlei Absicht, eine solche Entwicklung zu verhindern oder zu verbauen, ihre Richtung sei aber zur Zeit nicht einmal erkennbar, daher hielte ich den jetzigen Augenblick, zumal die Besetzung bevorstehe, zu so grundlegenden politischen Änderungen für sehr ungeeignet.“ (Ebenda.).

<sup>31</sup> Noch in diesen Tagen waren in der Umgebung der Stadt drei Ausländer von der SS durch Genickschuß ermordet worden (Wie Anm. 6.).

<sup>32</sup> Wie Anm. 24. Hier wird auch geschildert, wie Hasenberg einen Sozialdemokraten davon abhielt, „dem Nazibanditen Hansen im Gewerkschaftshaus ein paar in die Fresse zu hauen“.

<sup>33</sup> Dr. Küster an Regierungspräsident, 12. 5. 1945, Anlage 4, StAE, A 002/8.

<sup>34</sup> Nach Angaben Erich Arps (Interview Arp, S. 8f.). Vgl. auch Dr. Küster an den britischen Kreisgouverneur, 25. 5. 1945, StAE, A 002/8.

<sup>35</sup> In Lübeck hatte man noch lange Zeit nach der Kapitulation schwer mit Verbrechen zu kämpfen, die von befreiten ausländischen Zwangsarbeitern begangen wurden. Vielerorts geknüpft freundschaftliche Kontakte zu deutschen Antifaschisten konnten individuelle Racheakte oder Bereicherungen allein kaum verhindern.

<sup>36</sup> In der Rücktrittsforderung an den Vorsteher der Polizeistation wird der Anspruch auf Repräsentanz gegenüber der Besatzungsmacht unterstrichen: „Wir fordern Sie auf, uns sofort ins Gewerkschaftshaus Nachricht zu geben, sobald Vertreter der Besatzungsbehörden bei Ihnen erscheinen und diesen Mitteilung zu machen, daß die Verhandlungen von Anfang an mit uns zu führen sind.“ (Wie Anm. 1.).

<sup>37</sup> Ebenda.

<sup>38</sup> Nach Angaben Helmut Poessels, der die Organisation des Polizeidienstes übernommen hatte (Wie Anm. 22.).

<sup>40</sup> Wie Anm. 6.

wenn der Bürgermeister in erster Linie zum Rücktritt aufgefordert wurde, weil er Nationalsozialist war. Im Gegensatz zu der gegen Kriegsende auch in bürgerlichen und systemkonformen Kreisen weitverbreiteten Unzufriedenheit mit den Entscheidungen örtlicher Nazigrößen, sprachen Sozialdemokraten und Kommunisten den Nationalsozialisten grundsätzlich den gesellschaftlichen Führungsanspruch ab. Zudem ging es den Elmshorner Antifaschisten aber auch darum, die Sicherheit und Ordnung der Stadt zu gewährleisten. Große Probleme bereiteten vor allem die drei- bis viertausend „Displaced Persons“, die in den ersten Maitagen verständlicherweise begannen, ihre wiedergewonnene Freiheit auszukosten.<sup>34</sup> Schon in der Anfangsphase der Selbstbefreiung der Stadt hatten die Antifaschisten für die öffentliche Sicherheit gesorgt. So konnten durch das entschlossene Handeln der beiden Arbeiterparteien Zustände wie in Lübeck ausgeschlossen<sup>35</sup> und zudem eine weitgehende Säuberung der entscheidenden Machtpositionen von NSDAP-Mitgliedern durchgeführt werden. Die historische Dimension dieses Vorgangs liegt darin, daß das nationalsozialistische Unrechtsregime in Elmshorn lange Zeit vor der englischen Besatzung durch deutsche Antifaschisten beseitigt wurde. Dabei ist besonders die hohe Zahl der Beteiligten hervorzuheben. So kann für Elmshorn durchaus von einer antifaschistischen Massenbewegung und damit von einer Selbstbefreiung gesprochen werden.<sup>36</sup>

Bürgermeister Dr. Küster weigerte sich zurückzutreten. Vielmehr versuchte er nunmehr, sich mit militärischen Mitteln durchzusetzen. Er forderte telefonisch Hilfe an und ließ sich vom Vizepräsidenten in Schleswig ein Polizeibataillon von 500 Mann als Unterstützung anweisen. Beim Versuch, mit den bei Pinneberg stationierten Kräften Kontakt aufzunehmen, mußte er jedoch feststellen, daß alle Polizeieinheiten bereits von den dortigen Besatzungstruppen entwaffnet worden waren. Auch der Landrat war unter Hausarrest gestellt und konnte dem bedrängten Bürgermeister nur noch telefonisch raten, einen Ausgleich mit den Antifaschisten anzustreben: „*Mit den Kräften in Elmshorn allein war eine gewaltsame Auseinandersetzung nicht möglich.*“<sup>37</sup>

Am 7. Mai schließlich wurde Dr. Küster um 14 Uhr von einem zwanzig Mann starken Kommando des „Antifaschistischen Ordnungsdienstes“ unter der Leitung von Arthur Geißler verhaftet. Zur gleichen Zeit waren das Rathaus und die Polizeistation widerstandslos besetzt worden. Ein Teil der Elmshorner Polizisten schloß sich der antifaschistischen Bewegung an.<sup>38</sup> Dr. Küster wurde der Stadt verwiesen<sup>39</sup> und neue Exekutivorgane mit Heinrich Hauschildt als Bürgermeister und Arthur Geißler als erstem Beigeordneten und Polizeichef eingesetzt.<sup>40</sup> Damit hatte die antifaschistische Bewegung Elmshorns die Geschäfte der Stadt in die Hand genommen.

Sogleich wurden erste Schritte unternommen, um die Belange der Stadt und ihre künftige Entwicklung mit den Bürgern zu diskutieren und das Leben neu zu ordnen. Noch am 7. Mai fand eine größere Versammlung der ortsansässigen Unterneh-



Heinrich Hauschildt (SPD), Bürgermeister der Stadt Elmshorn von 1946–1950

mer statt, auf der die gewählten Betriebsräte anerkannt und ihnen ein Vetorecht bei Einstellungen und Entlassungen zuerkannt wurden. Am 9. Mai folgte eine ähnliche Versammlung für den Einzelhandel. Zudem ging man dazu über, „gleichartige antifaschistische Bewegungen in den umliegenden Orten und Städten“ zu unterstützen, die sich an den Verhältnissen in Elmshorn orientierten. In Zusammenarbeit mit den Betriebsräten wurde von der Stadtverwaltung die Entnazifizierung eingeleitet und „eine Großaktion zur Quartierbeschaffung für Flüchtlinge in Angriff genommen“. <sup>41</sup> Man entwickelte einen „Torfplan“, der die künftige Versorgung der Bevölkerung mit Heizmaterial gewährleisten sollte. <sup>42</sup> Besondere Aufmerksamkeit widmete man den Displaced Persons. Sie wurden dazu angehalten, Lagerräte zu bilden, um ihre Belange eigenständig regeln und nach außen vertreten zu können. Die Kinos der Stadt wurden geöffnet, allerdings ausschließlich für die ausländischen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen. Durch diese und ähnliche Maßnahmen konnten Unruhen und Plünderungen auch weiterhin verhindert werden. <sup>43</sup>

Erst am 10. Mai erfolgte die Besetzung durch die Engländer. Schon vorher hatte eine britische Einheit die Stadt passiert, ohne sich jedoch länger aufzuhalten. <sup>44</sup> Die dann mit der Besetzung beauftragten Truppen zeigten sich erstaunt über die Verhältnisse in der Stadt <sup>45</sup>, anerkannten aber die neue Stadtverwaltung und den „Antifaschistischen Ordnungsdienst“ und stellten die Sicherheitskräfte in den nächsten Tagen sogar gemeinsam. <sup>46</sup>



<sup>41</sup> Ebenda.

<sup>42</sup> Dreijahresplan für Elmshorn. Ansprache von Erich Arp auf einer Elmshorner SPD-Kundgebung Oktober 1946, hrsg. von der Sozialdemokratischen Partei – Bezirk Südwest-Holstein, o. O. o. J. [Elmshorn 1946], S. 8.

<sup>43</sup> Interview Arp, S. 9.

<sup>44</sup> Nach Erich Arp muß dafür die Zeit zwischen dem 2. und dem 4. Mai angenommen werden. „Die sind durchgehaucht, haben gesehen, daß wir schon weiß geflaggt hatten und gesagt: ‚Ja, woll, macht man weiter so, in Ordnung‘, und weg waren sie.“ (Interview Arp, S. 10.).

<sup>45</sup> „Wir empfingen den Engländer mit einer kleinen roten Armee von 150 Mann unter Gewehr.“ (Arp an Gross, o. D. [August 1945], Material Arp).

<sup>46</sup> Erich Arp berichtet dazu: „Dem Offizier gefiel das. Er sagte: ‚Naja, dann laßt mal Eure Patrouillen weitergehen. Dann können ja immer zwei von uns und zwei von Euch laufen. Die Flinten können sie auch behalten.‘ Mit den Armbinden sind wir dann mit je zwei Mann noch zwei Tage rummarschiert.“ (Interview Arp, S. 10.). Vgl. auch: Wie Anm. 6; Vertrauliche Niederschrift für SPD-Funktionäre, o. D. [Dezember 1945], AdSD, S-H 1. Nach Heinrich Trojahn (KPD) wurden von den Engländern sogar weitere Waffen ausgegeben: „Wir bekamen von der Militärregierung 50 Karabiner zur Verfügung gestellt.“ (Protokoll der Verhandlungen der Parteiarbeiterkonferenz der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Wasserkante in Hamburg am 1. und 2. 12. 45, ETG, KPD 1945–47.).

<sup>47</sup> Nach Angaben Arps (Interview Arp, S. 11.).

<sup>48</sup> Ebenda.

*Die ersten britischen Panzer in der Stadt; die Aufnahme entstand heimlich aus dem Küchenfenster einer Wohnung heraus.*

Anders als in Elmshorn war die Lage für die antifaschistischen Kräfte in den umliegenden Städten sehr ungünstig. So beklagten sich die Pinneberger Genossen, daß an demokratischen Neubeginn nicht zu denken sei, weil NSDAP-Beamte noch in Amt und Würden und selbst der NSDAP-Ortsgruppenleiter lediglich unter Hausarrest gestellt worden sei. <sup>47</sup> Die Elmshorner ergriffen die Initiative, verhafteten unter Führung Geißlers kurzerhand den Ortsgruppenleiter und setzten ihn im Gefängnis des „Antifaschistischen Ordnungsdienstes“ fest. <sup>48</sup>

<sup>49</sup> Diese Situation trägt geradezu symbolischen Charakter. Arp dazu: "Das war noch mit das Schlimmste. Da saßen Geißler und ich im offenen Jeep auf dem Marktplatz vor dem Rathaus. Wir saßen etwa eine Stunde in der Sonne und mußten uns die spöttischen Blicke und Bemerkungen der Nazis anhören..." (Interview Arp, S. 13f.).

<sup>50</sup> Ebenda, S. 13. EN, Sonderdruck Mai 1985, S. 3.

<sup>51</sup> Bringmann/Diercks, S. 115. Coors wurde am 14. September wegen seiner Funktionen im Parteiapparat der NSDAP von der Militärregierung verhaftet (Bobell an Diercks, 15. 4. 1982. <sup>52</sup> Wie Anm. 6.

<sup>53</sup> Arp an Gross, o. D. [August 1945], Material Arp. Arp schildert die Verhaftung so: „Der englische Kreisgouverneur hatte gerade den Bürgermeister abgesetzt und fragte jetzt Arthur Geißler, ob er Waffen bei sich habe. ‚Ja‘, sagte Geißler, griff in die Tasche und holte eine schöne moderne Pistole hervor. Da fing der Tommy an zu zittern. Mit zwei Mann fielen sie über ihn her und wollten ihm Handschellen anlegen. Ich sage: ‚Na, na, er will das ja nur abgeben.‘ Da fragt er mich: ‚Haben Sie auch Pistolen?‘ ‚Nee‘, sag ich, ‚trag ich nicht mehr – hab ich längst abgegeben‘ – und denk nicht an Onkel Augusts alten Trommelrevolver. Das hat mich ein Jahr mehr gekostet, weil ich das geleugnet hab.“ (Interview Arp, S. 13.).

<sup>54</sup> Ebenda. Vgl. auch: Wie Anm. 6. Später mußte die Militärregierung mehrere führende Funktionäre der antifaschistischen Bewegung in das Elmshorner Gemeindeparlament berufen, Heinrich Hauschild erneut als Bürgermeister einsetzen und mit Erich Arp schließlich einen Landesminister ernennen.

<sup>55</sup> Wie Anm. 6.

<sup>56</sup> Vergleichbare Vorgänge gab es im besatzungsfreien Gebiet im westlichen Erzgebirge (Kreise Aue, Schwarzenberg und Stollberg) (Werner Gross, Die ersten Schritte. Der Kampf der Antifaschisten in Schwarzenberg während der unbesetzten Zeit Mai/Juni 1945, Berlin 1961.) und in den Städten Dahlen (Kreis Oschatz) und Eisleben (Günter Benser, Die KPD im Jahre der Befreiung. Vorbereitung und Aufbau der legalen kommunistischen Massenpartei [Jahreswende 1944/45 bis Herbst 1945], Berlin 1985, S. 67f.).

<sup>57</sup> Erich Arp dazu im Jahre 1946: „Aber für Elmshorn war es bedauerlich, daß nach dem ersten Ausscheiden von Hauschildt diese Stadt dann fast ein Jahr lang unter allerhand teils seltsamen Verwaltungen weiter in Grund und Boden gewirtschaftet wurde,..." (Dreijahresplan für Elmshorn, S. 6).

Damit wurde die Aufmerksamkeit des britischen Kreisgouverneurs auf die Verhältnisse in Elmshorn gelenkt. Immerhin handelte es sich bei dem NS-Führer um einen Gefangenen der britischen Besatzungsmacht. Am 13. Mai suchte der Kreisgouverneur zunächst den örtlichen Truppenkommandeur auf und befahl dann im Rathaus die Verhaftung Arps und Geißlers<sup>49</sup> und die Absetzung Hauschildts.<sup>50</sup> Als neues Stadtoberhaupt wurde der ehemalige NSDAP-Bürgermeister von Pinneberg, Karl Coors, eingesetzt.<sup>51</sup> Die antifaschistischen Organe wurden für aufgelöst erklärt. Das Gewerkschaftshaus wurde dem Gewerkschaftsausschuß entzogen und die Fahnen beschlagnahmt.<sup>52</sup> Geißler und Arp wurden wegen „*Amtsanmaßung und Waffenbesitzes*“ zu zwei und drei Jahren Gefängnis verurteilt<sup>53</sup> und erst nach massiven Interventionen der Hamburger Leitungen von SPD und KPD, und nachdem die Vorfälle Gegenstand des englischen Wahlkampfes und entsprechender Zeitungsmeldungen geworden waren, Ende Juli des Jahres begnadigt.<sup>54</sup> In Elmshorn selbst hatte eine großangelegte Unterschriftensammlung stattgefunden, in der die Freilassung der Inhaftierten gefordert worden war.<sup>55</sup>

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die antifaschistische Bewegung Elmshorns zu einem Zeitpunkt die Initiative ergriff, als die Machtverhältnisse noch durchaus nicht im Sinne es demokratischen Neubeginns geklärt waren. Vielmehr wurden sie erst auf der Grundlage einer breiten Volksbewegung und einer entschlossen handelnden Führung durchgesetzt. Dabei konnte auf langfristige und umsichtige organisatorische Vorbereitungen gebaut werden. Grundlage der Bewegung war das einheitliche Handeln der Mitglieder von SPD und KPD. Alle führenden Funktionäre der antifaschistischen Bewegung waren vor 1933 in SPD oder KPD aktiv gewesen und hatten unter dem Nationalsozialismus Widerstandsarbeit geleistet. Hier zeigt sich für Elmshorn eine in dieser Qualität beispiellose Kontinuität in Schleswig-Holstein. Man konnte auf gemeinsame Erfahrungen im Kampf gegen den Nationalsozialismus vor und nach der Machtübertragung zurückgreifen. Die Aktivitäten waren in der Illegalität gemeinsam vorbereitet und in der Praxis ohne jeden gegenseitigen Argwohn durchgeführt worden. Alle Positionen und Leitungsorgane wurden prinzipiell paritätisch besetzt. Die Selbstbefreiung der Stadt Elmshorn ist auf dem Gebiet der späteren Westzonen, nach dem bisherigen Stand der Forschung, ohne Beispiel. Im gesamten ehemaligen Reichsgebiet sind nur wenig ähnliche Vorgänge bekannt.<sup>56</sup> Die praktische Arbeit, die von den Antifaschisten geleistet wurde, zeigt, welche Potenzen zum Neuaufbau schon in den ersten Tagen in der deutschen Bevölkerung vorhanden waren. Dieser fruchtbare Prozeß wurde von der Besatzungsmacht willkürlich unterbunden.<sup>57</sup>

Dennoch sollten die Erfahrungen nicht ohne Auswirkungen auf die weiteren politischen Verhältnisse in der Stadt bleiben:

*„Trotz dieser äußeren Rückschläge ist die Elmshorner Arbeiterbewegung doch innerlich in ihrem Selbstbewußtsein gestärkt aus diesen Ereignissen als eine illusionslose, aber kraftvolle*

- 22) Wir verlangen und sind bereit zu sichern:  
Die Freiheit des Geistes und die Freiheit des Gewissens, die Achtung der religiösen Überzeugung und der sittlichen Weltanschauung.  
Die Bildung eines demokratischen Kulturbundes ist nachdrücklichst zu fördern. Seine Aufgabe ist zunächst, dafür Sorge zu tragen, daß der Geist des Zwanges und der Gewalt aus unserem Kulturleben schnellstens und restlos verschwindet. Das Fehlen von Mitteln zur weiteren Subventionierung von Theatern, Konzerten usw. braucht nicht zum Stillstand des kulturellen Lebens führen, wenn dieser Kulturbund die Bildung von Laien-Gemeinschaften auf allen Gebieten in Angriff nimmt mit dem Ziel, auch auf dem Lande die Kulturarbeit zu verstärken.
- 23) Wir verlangen die Unterbindung jeglicher nationalistischen Völkerverhetzung. Es ist unsere Aufgabe, die Wiedergewinnung von internationalem Vertrauen und die Herbeiführung eines auf gegenseitiger Achtung beruhenden Verhältnisses zu allen Völkern, Ehrliche Bereitschaft zur Durchführung der Maßnahmen der Besatzungsbehörden und Anerkennung; zur Notwendigkeit, die von uns geforderte Wiedergutmachung zu leisten, soweit solche möglich ist.
- 24) Freigabe des Rundfunks und der Presse für die antifaschistische Aufklärung und Unterrichtung der Bevölkerung für ihre geistige und kulturelle Bildung und vor allem für ihre politische Erziehung ist die Voraussetzung für eine demokratische Erneuerung aller Lebensgebiete im Geiste des Friedens, der Sicherheit und Völkerversöhnung.

Wir Schleswig-Holsteiner Sozialdemokraten und Kommunisten sind bereit, mit allen aufrechten Einzelpersonen antifaschistischer Gesinnung und Vergangenheit aller Lager und mit anderen demokratischen Organisationen und Parteien zusammenzuarbeiten für die Überwindung der Not, der nationalsozialistischen Urheber dieser Not und für den Wiederaufbau des vor uns liegenden Trümmerfeldes der gesamten Existenz unseres Volkes.

Elmshorn, August 1945

Sozialdemokratische Partei

Kommunistische Partei

Deutschlands

*H. Hauschildt*

*Peter Hasenberg*

*Wulf Arp*

*Johann Offenberg*

*Rob. Friebe*

*Willi Wegener*

revolutionäre und durch die Aktionseinheit mehr denn je zusammengeführte sozialistische Einheitsfront hervorgegangen. Auch bei dem vorläufig beibehaltenen organisatorischen Dualismus des überkommenen Zweiparteiensystems ist die vorläufig in fester Kartellform bestehende Bindung eine untrennbare Einheit von Sozialdemokraten und Kommunisten up ewig ungedeelt.<sup>58</sup>

Letzte Seite des Aktionsprogramms des gemeinsamen Ausschusses von KPD und SPD in Elmshorn. Das Programm wurde von Hauschildt, Arp und Friebe für die SPD und von Hasenberg, Offenberg und Wegener für die KPD unterschrieben.

<sup>58</sup> Wie Anm. 6.

